

pfarreien  
geltendorf  
kaltenberg  
hausen



# ANGELUS

SOMMER 2010





## Liebe Gemeindemitglieder aus Geltendorf, Kaltenberg und Hausen!

Ich freue mich sehr, dass ich mich bei Ihnen als neuer Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Geltendorf vorstellen darf. Mittlerweile sind es nur noch wenige Wochen, bis ich bei Ihnen in Geltendorf in das Pfarrhaus ziehen werde und ab Anfang September werde ich für Sie da sein dürfen.

In den letzten Wochen und Monaten habe ich mich schon bei den Pfarrgemeinderäten und bei den Kirchenverwaltungen vorgestellt und vor meinem Dienstantritt werde ich immer wieder in Geltendorf sein, um die ersten Wochen und Monate meines Dienstes vorzubereiten.

Ich wurde 1971 in Mering geboren und bin auch dort bis zur Mittleren Reife in die Schule gegangen. Nach der Schule habe ich in Schwabmünchen eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht und bin meinem Beruf bis 2004 auch treu geblieben. Nach dem Abitur am Kolleg St. Matthias in Waldram habe ich Theologie in Augsburg studiert, dann den Pastorkurs in Wertingen absolviert und als Kaplan in Neugablonz und in Königsbrunn gearbeitet.

Vier Jahre nach meiner Primiz in Mering komme ich nun zu Ihnen. Ich habe damals als Primizspruch das Wort aus dem Buch Exodus gewählt:

**„Ich bin mit dir, ich habe dich gesandt!“**

Zwei Aspekte sind mir damals wichtig gewesen, die für mich ihre Gültigkeit nicht verlieren: Wie bei Mose ist es für mich so, dass Gott es ist, der uns Menschen sendet und bis heute Frauen und Männer beruft, seine Botschaft der Befreiung zu verkünden. Diese Aufgabe ist schwer, deswegen rüstet er Mose zu und verspricht ihm seine Nähe. Im Vertrauen auf die Bestärkung durch Gott und die Begleitung durch Menschen habe ich auch mich von ihm senden lassen. Bisher habe ich viel Gutes in meinem priesterlichen Dienst erfahren und ich glaube, dass es auch in Zukunft so sein wird.

Ich komme zu Ihnen in einer Zeit, in der Sie in Ihrer Gemeinde durch den Weggang von Herrn Pfr. Schäfler erleben mussten, was es bedeutet, dass jemand seine Sendung aus persönlichen Gründen aufgeben muss, und in der wir innerhalb unseres Bistums eine tiefe kirchliche Krise durchstehen müssen. Ich hoffe, dass wir alle gemeinsam suchend und fragend den

---

*Titelbild: Sankt Stephan in Geltendorf, Foto: Hermann Schuster*



Willen Gottes für unser Leben als Pfarreiengemeinschaft entdecken dürfen und so zu einem froh machenden Zeichen für die Menschen, die uns anvertraut sind, werden. Im Hochgebet „Jesus unser Weg“ heisst es:

**„Lass die Gläubigen die Zeichen der Zeit verstehen und sich mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzen. Mache uns offen für das, was die Menschen bewegt, dass wir ihre Trauer und Angst, ihre Freude und Hoffnung teilen und als treue Zeugen der Frohen Botschaft mit ihnen dir entgegengehen.“**



Mögen uns diese Worte auf unserem Weg begleiten und bestärken. An dieser Stelle möchte ich mich auch ganz herzlich bei Pater Claudius und Pater Tassilo bedanken, die in der Zeit ohne Pfarrer für Sie da waren und die mir in den nächsten Jahren ihre Hilfe und Unterstützung zugesagt haben. Genau so danke ich Herrn Pfarrer Prof. Dr. Vrankic, für die Übernahme der Temporalienverwaltung und allen Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte und den Kirchenverwaltungen, die schon seit einigen Monaten mir informativ und helfend zur Seite stehen.

Ich freue mich darauf, dass wir alle gemeinsam am 19. September 2010 meinen Dienstantritt feiern dürfen und lade Sie ganz herzlich dazu ein zu jeder Zeit mit Ihren Fragen und Anliegen auf mich zuzukommen.

Ihr

Thomas Simon Wagner



## Aus der Kirchenverwaltung Geltendorf

### *Instandsetzung und Restaurierung vom Engel in der Pfarrkirche*

**B**ei der Überprüfung der Engel in der Pfarrkirche durch den Technischen Überwachungsverein wurden an einem der Kunstwerke erhebliche Mängel (Substanzverlust durch Braunfäule) festgestellt, sodass er aus Sicherheitsgründen sofort abgenommen werden musste.

Große Bereiche des schadhaften Holzes wurden entfernt. Durch das Einsetzen von neuem Holz konnte die Skulptur im Wesentlichen wieder stabilisiert und so vor der weiteren Zerstörung gerettet werden.

Außerdem wurden folgende umfangreiche Arbeiten nötig:

Eine der Länge nach eingeführte Gewindestange mit Verschraubung sorgt nun für die Längsstabilisierung.

- Kopf und Hals wurden durch eine starke Dübelstange gefestigt.
- Die Flügel wurden neu verschraubt.
- Restbestände des vom Pilz befallenen Holzes mussten mit Fungiziden und Imprägnierungsmitteln behandelt und gesättigt werden.

- Das ursprüngliche Aussehen von Form und Oberflächenstruktur wurde mittels Motorsäge erreicht.



Mit dem Aufbringen von Farblasuren und Blattsilber wurden die Renovierungsarbeiten abgeschlossen.

Der Dank der Pfarrgemeinde gilt Herrn Albert Höpfl, der, unterstützt von Herrn Paul Baader, diese aufwändige und langwierige Restaurierung hervorragend durchgeführt hat, sodass der Engel nun wieder an seinem angestammten Platz befestigt werden konnte.





Anhand einer umfangreichen Fotodokumentation können auf der Homepage der Pfarrei Geltendorf ([www.Pfarrei-Geltendorf.de](http://www.Pfarrei-Geltendorf.de)) die einzelnen Schritte der Restaurierung nachvollzogen werden.

Werner Donhauser  
Kirchenpfleger

## Ein Jahr Freiwilligendienst in Chile

*Dann kam das Erdbeben.*

**H**ier stürzte noch ein Haus zusammen(...); hier leckte die Flamme schon, in Dampfwolken blitzend, aus allen Giebeln (...); (...) hier kämpften Menschen und Tiere mit den Wellen (...). (Heinrich v. Kleist, "Erdbeben in Chili")

Was Kleist vor 200 Jahren in seiner Novelle "Erdbeben in Chili" beschrieb, wurde am 27. Februar 2010 alles erschütternde Realität. Für einige Wochen beherrschten erschreckende Bilder der Zerstörung die Medien der Welt. Was in Deutschland allerdings nur Nachrichten vom anderen Ende der Welt waren, erlebte ich aus nächster Nähe.

Schließlich arbeite ich seit Anfang September letzten Jahres in einer Schule und Tagesstätte für behinderte Menschen in Chile in Los Angeles, einer vom Epizentrum,

Concepcion, nur 130 km entfernten Stadt.

Zwar hielt ich mich zum Zeitpunkt des Bebens im Süden des Landes, in Patagonien, auf, wo die Erdstöße längst ihre Kraft verloren hatten und nicht mehr zu spüren waren und dennoch von Anfang an, bis heute waren und sind auch für mich die Folgen bemerkbar.

Am schrecklichsten war zunächst die Ungewissheit:

Wie geht es Freunden und Bekannten, Schülern, wie betroffen ist Los Angeles, steht die Wohnung noch?

Glücklicherweise gelang es mir trotz überlastetem Telefonnetz die meisten zu erreichen. Allen ging es gut, die wenigsten hatten mehr als Geschirr verloren. Trotzdem erschreckten mich die Berichte von fehlender Wasser- und Stromversorgung, langen Schlangen vor den Supermärkten, Militärposten in den Straßen und Ausgangssperre.

So war es eine Mischung aus Dankbarkeit und Unruhe, die mich befiel, als sich mein Flug um einige Tage verschob, da die Flughäfen bis auf weiteres geschlossen blieben.

Einerseits wollte ich mit eigenen Augen sehen, dass es allen gut ging, selbst die Schäden in der Stadt begutachten, andererseits



hatte ich Angst durch ein zerstörtes Land zu reisen.

Ein großes Problem in ganz Chile war die erschwerte Kommunikation, überlastete Telefonnetze, kein Internet, zerstörte Straßen. Nicht einmal die Polizisten konnten mir sagen, wie der Straßenzustand sei. Im Gegensatz zu den meisten Chilenen hatte ich zumindest Zugang zu Internet und Fernsehen und konnte mir so einigermaßen ein Bild über die Situation verschaffen.



Hausbesuch bei erdbebengeschädigter Schülerin

Nachdem die Infrastruktur nach etwa einer Woche wieder soweit aufgebaut und repariert war, konnte ich nach Los Angeles zurückkehren. Der Schulanfang für die Schüler hatte sich zwar um einen Monat verschoben, die Lehrer und wir deutsche Praktikanten trafen uns jedoch, um die Schüler in ihren Häusern zu besuchen und

uns einen Überblick ihrer Lage zu verschaffen.

Einige hatte es hart getroffen: Ihre Häuser waren eingestürzt oder so stark beschädigt, dass sie draußen zwischen Plastikplanen leben und schlafen mussten. Hier versuchten wir zunächst mit Lebensmitteln, Kleidung und Decken zu helfen.

Nach diesen Schreckensbildern war es erstaunlich wie normal bereits wieder das städtische Leben schien.

Die Supermärkte waren wieder geöffnet, zwischen beschädigten Häusern und Schutthaufen gingen die Menschen ihren Geschäften nach, kauften ein, die Plaza war gefüllt von Jugendlichen, die ihre verlängerten Ferien genossen. Nur in den Gesprächen konnte man den Schrecken und die Angst vor einem

starken Nachbeben noch hören.

Da die Schüler unserer Schule ebenfalls erst einen Monat später eintreten würden, bedeutete das auch für mich eine längere schulfreie Zeit.

So schloss ich mich der Organisation "Un techo para Chile" (wörtl.: "Ein Dach für Chile")



an.

Das "techo", wie es genannt wird, existiert schon seit einigen Jahren und wird von Jugendlichen, die unentgeltlich arbeiten, getragen. Sie bauen für Obdachlose einfache Holzhütten.

Durch das Erdbeben wuchs diese Aufgabe natürlich schier ins Unermessliche. Umso schöner, dass sich unzählige Jugendliche in ihrer Freizeit dieser anstrengenden Arbeit widmeten.



Beim Bauen

Auch ich grub Löcher, setzte Fundamente, trug schwere Holzwände, hämmerte und sägte. Beeindruckend war die Gemeinschaft, in der wir bis zur Erschöpfung arbeiteten, und das Gefühl wirklich helfen zu können.

Leider dauert das Haus erbauen, obwohl es auch von Regierung und Militär unterstützt wird, seine Zeit und bis jetzt -der Winter ist bereits kalt und regnerisch eingebrochen- bleiben zahlreiche ob-

dachlose Familien, müssen weitere Hütten gebaut werden.

Seit dem 5. April hat inzwischen auch wieder die Schule angefangen, jeden Tag kehrt ein Stück mehr Alltag ein und dennoch, die mal mehr mal weniger starken Nachbeben halten die Erinnerung und den Schrecken wach und noch immer ist das Erdbeben Inhalt beinahe jedes Smalltalks.

Bis wieder wahre Normalität einkehrt und alle Schäden beseitigt sind, wird es wohl noch Jahre dauern.

Miriam Thaler

**Wir suchen Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter  
im Redaktionsteam  
für den Pfarrbrief!**



Wenn Sie Interesse haben, den Pfarrbrief mit zu gestalten, Artikel zu verfassen oder mögliche Autoren anzusprechen, melden Sie sich bitte beim Redaktionsteam.

[redaktion@pfarrei-geltendorf.de](mailto:redaktion@pfarrei-geltendorf.de)



## Aus dem Pfarrgemeinderat Geltendorf

Das neue Jahr wird in unserer Pfarrgemeinde ganz traditionell von den Sternsängern begrüßt. Am 03. Januar 2010 war es wieder soweit. 50 Kinder, auf 13 Gruppen aufgeteilt, wurden nach einem festlichen Gottesdienst ausgesandt. Sie zogen mit ihren Betreuern von Haus zu Haus und überbrachten den Familien die Glück- und Segenswünsche für das neue Jahr. Ein schöner alter Brauch, der sich hoffentlich noch viele weitere Jahre in unserer Pfarrgemeinde durchführen lässt. Das Dreikönigssingen ist die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren.

Lange bevor die Organisation für die Sternsinger begann, starteten in unserer Pfarrgemeinde die Vorbereitungen für die Pfarrgemeinderatswahl im Frühjahr 2010. Am Sonntag, dem 07. März, wurde der

neue Pfarrgemeinderat gewählt. Neu eingeführt für die Wahl 2010 wurde die Kandidatenbox. Jeder und jede aus der Pfarrgemeinde konnte einen oder mehrere Kandidatenvorschläge in diese Box einwerfen. Nachdem elf Kandidaten/innen gefunden waren, konnten wir dem Wahltag ganz entspannt entgegen gehen. Leider war die Wahlbeteiligung sehr gering. In Geltendorf wurden 204 gültige Stimmen abgegeben, was bei rund 1940 Wahlberechtigten einer Beteiligung von ca. 10% entspricht. Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Kandidaten für ihre Bereitschaft zur Kandidatur und Mitarbeit in unserer Pfarrgemeinde. Wir brauchen Menschen, die sich engagieren, damit christliche Werte auch in Zukunft eine Stimme in der Gemeinde haben. Die Arbeit des Pfarrgemeinderates kann aber erst dann wirklich Frucht bringen, wenn sie in der Gemeinde den entsprechenden Rückhalt genießt. Helfen Sie mit, dass wir eine le-

Die neuen gewählten Mitglieder des Geltendorfer Pfarrgemeinderats (alphabetische Reihenfolge)



D. Auer T. Bichler G. Graf M: Hanakam M. Heller H. Huber S. Kriegbaum G. Landzettel H. Mayr  
Ersatz: H. Stanzl, B. Zeißner



Links: berufene Mitglieder des Geltendorfer Pfarrgemeinderats (alphabetische Reihenfolge) O. Baur, A. Mayr, M. Nebel W. Donhauser als Vertreter der Kirchenverwaltung





bendige Pfarrgemeinde bleiben. Besuchen Sie unsere Veranstaltungen und schnuppern Sie in die verschiedenen Arbeitskreise hinein.

**Sie sind ganz herzlich dazu eingeladen!**

Zu einem Festgottesdienst ganz besonderer Art möchte ich Sie heute schon einladen. Ich freue mich sehr, dass Herr Kaplan Thomas Wagner ab 01. September 2010 die Leitung der Pfarreien Geltendorf und Hausen übernehmen wird. Aus diesem Anlass werden wir am Sonntag, dem 19. September 2010, um 17°Uhr einen Festgottesdienst in unserer Pfarrkirche feiern. Lange mussten wir auf diesen Tag warten, umso größer ist jetzt unsere Freude. Wir werden Herrn Wagner herzlich in unseren Pfarrgemeinden aufnehmen und wo immer möglich unterstützen, damit er sich schnell in die Gegebenheiten einfinden kann. Mit der Neubesetzung der Pfarrstelle durch Herrn Kaplan Wagner, wird aus unseren beiden Pfarrgemeinden Hausen und Geltendorf die Pfarreiengemeinschaft ( PG ) Geltendorf. Die beiden Pfarrgemeinden werden jetzt auch auf dem Papier eine Einheit, eine Gemeinschaft. Dass eine starke Verbindung zwischen den Pfarrgemeinden besteht, haben wir alle in den letzten eineinhalb Jahren bewiesen. Die Gremien arbeiten

bereits Hand in Hand, die Fülle der kirchlichen Dienste wurde von beiden Pfarrgemeinden gemeinsam übernommen.

**So wird es auch in Zukunft sein.**

Mit der Ankunft des neuen Pfarrers müssen wir uns von unseren mittlerweile lieb gewonnenen Betreuern verabschieden. Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir mit Herrn Prof. Dr. Vrankic, mit P. Prior Claudius und P. Tassilo kompetente, geduldige und unermüdliche Verwalter und Seelsorger zur Seite gestellt bekamen. Ihnen ein besonders herzliches Vergelt's Gott für ihre geleistete Arbeit.

Im Namen des Pfarrgemeinderates wünsche ich Ihnen schöne, erholsame Ferien.

Heidi Huber

"Sagst du auch jeden Abend schön dein Gebet?", fragt der Pfarrer den kleinen Tobias.

"Nein, das macht die Mutti für mich!" "So? Und was sagt sie denn für dich?" "Gott sei Dank, dass du endlich im Bett bist!"

Lehrer: Was werden sich wohl die Hochzeitsgäste bei der Hochzeit zu Kanaan gedacht haben, als Jesus das Wasser in Wein verwandelt hat?

Schüler: "Den laden wir auch mal ein."



## Aus der Kirchenverwaltung Geltendorf

### *Instandsetzung und Umbau des Pfarrhofes*

**I**n Zusammenarbeit mit dem Projektmanagement der Diözese und dem Architekturbüro Stöckle wurde mittlerweile ein Plan für den Umbau des Pfarrhofes erstellt. Der ganze Bereich - von der Sakristei über Ministrantenraum, Büro und Pfarrwohnung - wurde neu überplant, um so für alle Betroffenen verbesserte Bedingungen zu schaffen; auch ein behindertengerechter Zugang über die Ostseite wird erstellt. Daneben wird auch das Flachdach - es stammt noch aus der Erbauungszeit - komplett erneuert.

Die gesamte Baumaßnahme beläuft sich auf 280.000 Euro, davon sind 266.000 Euro zuschussfähig. Das ergibt einen Zuschuss der Diözese aus Kirchensteuermitteln von maximal 160.000 Euro. Für Energiesparmaßnahmen gibt es noch zusätzlich einen Sonderzuschuss in Höhe von 9.832,97 Euro. Beide Zuschüsse wurden mit Bescheid vom 17. Mai 2010 genehmigt.

Der Finanzierungsanteil für unsere Pfarrgemeinde beläuft sich dadurch auf rund 110.000 Euro, der in vollem Umfang durch unsere angesparten Rücklagen gedeckt

ist.

Nachdem unser neuer Pfarrer bereits für Anfang August die Umzugsfirma bestellt hat, müssen zumindest die Arbeiten in seiner Wohnung zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen sein. Aber wir sind zuversichtlich, dass alles termingerecht fertig wird.

Werner Donhauser  
Kirchenpfleger

### *Die Kleinsten "plaudern"*

H. setzt sich auf ein Bobby Car und fährt los. Sie fährt in eine kleine Nische zwischen Wand und Schrank. Die Erzieherin fragt: „H. hast du dein Auto in die Garage geparkt?“ Kind: „Nein, das ist doch eine Wand!“

Der Gummi löst sich von den Haaren. Die Erzieherin fragt: „Soll ich dir den Haargummi wieder in die Haare machen?“ Kind: „Ja!“ Und erzählt dabei: „Die Mama hat den Zopf gebaut!“





Mittags gehen die Kinder schlafen. Vorher lassen wir die Rollos runter. Die Kinder schauen alle zum Fenster und winken nach draußen. Manche Kinder sagen: „Tschuß Auto, Tschuß Straße...“.

Als wir an einem schönen sonnigen Nachmittag, im Garten, den Sandkasten öffnen, winkt ein Kind den Spielsachen und dem Sand zu.



Beim Mittagessen bekommen die Kinder Besteck ausgeteilt (Löffel). Ein größeres Kind sagt: „Ich möchte eine Gabel!“

Ein kleineres Kind möchte auch eine Gabel und sagt: „Du magst auch eine Gabel!“



Eine Erzieherin geht in die Pause. Fragt ein Kind: „Wo ist denn die Frau M.?“

Erzieherin: „Sie macht Pause.“  
Kind: „Wo ist denn die Pause?“



Diana Calabro

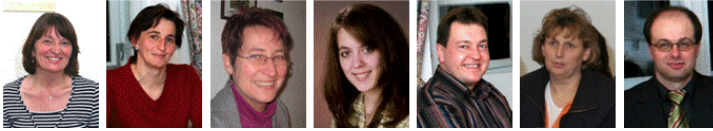
## Aus dem Pfarrgemeinderat Hausen

### 07. März 2010 / Pfarrgemeinderatswahl

Die Kandidatensuche vor der Wahl war diesmal leider sehr mühsam, doch schließlich war eine ausreichende Anzahl von Personen gewonnen, die bereit waren sich zur Wahl zu stellen. Die Wahlbeteiligung war aber wieder um einiges höher als in den umliegenden Gemeinden. Sie haben uns, Veronika Braumüller, Angelika Dietmaier, Ulla Leberle, Maria Mayr, Michaela Schmelcher und Bernhard Weigl Ihre Stimmen gegeben. Herzlichen Dank dafür und zögern Sie nicht, sich bei einem Anliegen an uns zu wenden..



Die neuen gewählten Mitglieder des Hausener Pfarrgemeinderats (alphabetische Reihenfolge)



V. Braumüller A. Dietmaier U. Leberle M. Mayr B. Weigl M. Schmelcher L. Wohlmuth  
(Kirchenverwaltung)

Bei der konstituierenden Sitzung am 22.03.10 wurde den aus-  
geschiedenen Mitgliedern recht  
herzlich für ihr Engagement in  
den letzten Jahren gedankt.

So erhielten Ruth Kramhöller für  
vier Jahre, Katharina Loibl und  
Christian Hoiß für jeweils acht  
Jahre im Pfarrgemeinderat eine  
Urkunde und einen Blumenstrauß  
bzw. ein kleines Präsent über-  
reicht.

Karin Loibl war 12 Jahre Mit-  
glied, davon acht Jahre als 2. Vor-  
sitzende. Als kleines Dankeschön  
für all die aufgewendete Zeit und  
die geleistete Arbeit, erhielt sie  
ebenfalls eine Urkunde und Blu-  
men, aber auch die silberne Eh-  
rennadel verliehen.

### **Rosenmontag Vormittag.**

– Das Telefon klingelt.  
Abheben – Melden (meinerseits)  
Von der anderen Seite der Leitung  
kommt ein Gruß, die Nennung des  
Namens und der Satz: „Ich bin Ihr  
neuer Pfarrer!“

Überraschung auf meiner Seite.  
Doch die Stimme fährt fort: „Seit  
gestern ist es offiziell“. Und dann  
erzählt Herr Kaplan Thomas Wag-

ner ein bisschen mehr von sich.  
Wir plaudern ein Weilchen und  
vereinbaren ein Treffen zum per-  
sönlichen Kennenlernen für die  
kommende Woche.

Ende des Telefonates.

Freude, Nachdenklichkeit, Neu-  
gierde und gemischte Gefühle bei  
dem Gedanken, wie es wohl nach  
seinem Amtsantritt im September  
wird. Oder wie erging es Ihnen,  
als Sie die Nachricht in der Zei-  
tung lasen?

Aber bitte begegnen Sie unserem  
neuen Pfarrer unvoreingenommen,  
offen und mit Ihrer gewohnt herz-  
lichen Art.

Angelika Dietmaier,  
Pfarrgemeinderat

Informieren Sie sich über unsere Pfarrgemeinden

**pfarreien**  
geltendorf  
kaltenberg  
hausen



Erfahren Sie alles über unsere „Aktive Gemeinde“  
Lernen Sie unsere Kindertagesstätte kennen!

Schauen Sie mal rein!

**[www.pfarrei-geltendorf.de](http://www.pfarrei-geltendorf.de)**



## Das erfahrene Herz

Eines Tages stellte sich ein junger Mann in die Mitte des Ortes und verkündete, er habe das schönste Herz im ganzen Tal. Eine große Menge versammelte sich um ihn und alle bewunderten sein Herz, denn es sah vollkommen aus. Nicht eine Schramme war daran und nicht die kleinste Delle. Ja, alle stimmten zu, dass dies wirklich das schönste Herz sei, das sie je gesehen hatten. Der junge Mann war sehr stolz und prahlte noch lauter mit seinem schönen Herzen.

Plötzlich trat ein alter Mann aus der Menge heraus und sagte: „Ach was, dein Herz ist lange nicht so schön wie meines.“ Die Menge und der junge Mann blickten auf das Herz des Alten. Es schlug stark, doch es war voller Narben. Stücke waren heraus gebrochen und andere eingesetzt, aber sie passten nicht genau, und so gab es einige raue Kanten. Tatsächlich waren da sogar mehrere tiefe Löcher, wo ganze Teile fehlten. Die Leute starrten darauf – wie kann er sagen, dachten sie, sein Herz sei schöner?

Der junge Mann schaute auf das Herz des Alten, sah seinen Zustand und lachte. „Du machst wohl Witze“, sagte er. „Vergleich

dein Herz mit meinem: meines ist vollkommen und deines ist voller Narben und Löcher!“

„Ja“, sagte der alte Mann, „dein Herz sieht vollkommen aus, aber ich würde doch niemals mit dir tauschen. Weißt du, jede Narbe steht für einen Menschen, dem ich meine Liebe gegeben habe. Ich nahm ein Stück von meinem Herzen und gab es ihm, und oft gab er mir dafür ein Stück von seinem eigenen Herzen, das den leeren Platz in meinem ausfüllte. Aber weil die Stücke nicht genau gleich sind, habe ich ein paar Unebenheiten – die ich in Ehren halte, weil sie mich an die Liebe erinnern, die wir geteilt haben.“ „Manchmal“, fuhr er fort, „habe ich ein Stück meines Herzens weggegeben und der andere Mensch gab mir kein Stück von seinem zurück. Das sind die Lücken – Liebe zu geben ist immer ein Risiko. Diese Lücken schmerzen, doch sie bleiben offen und erinnern mich an die Liebe, die ich auch für diese Menschen habe, und ich hoffe, dass sie mir eines Tages etwas zurückgeben und den leeren Platz füllen, der darauf wartet. Siehst du jetzt“, fragte der Alte, „worin die Schönheit meines Herzens besteht?“

Der junge Mann stand schweigend da und Tränen liefen über seine Wangen. Er ging zu dem alten Mann, dann griff er nach seinem perfekt schönen jungen Herzen



und riss einen Teil heraus. Mit zitternden Händen bot er es dem Alten an. Der alte Mann nahm es an und setzte es in sein Herz, dann nahm er ein Stück seines alten narbigen Herzens und setzte es in die Wunde im Herzen des jungen Mannes. Es passte, aber nicht ganz genau, so blieben einige raue Kanten.

Der junge Mann schaute auf sein Herz, das nicht mehr vollkommen war, aber doch schöner als je zuvor, weil die Liebe aus dem Herzen des alten Mannes hinein geflossen war.

Quelle unbekannt  
Gefunden von Katharina Loibl

Der Amerikaner ist blind, der Engländer sitzt im Rollstuhl und der deutsche Beamte hat einen gebrochenen Arm.

Plötzlich steht Jesus vor ihnen und fragt, was er für sie tun kann. Der Amerikaner sagt, dass er wieder sehen möchte. Jesus streicht ihm über die Augen und der Amerikaner kann wieder sehen.

Dann streicht Jesus dem Engländer über die Beine und der Engländer kann wieder gehen. Sagt der deutsche Beamte: "Bevor du jetzt irgendetwas machst, denk daran, ich bin noch vier Wochen krankgeschrieben."

Quelle: [www.2jesus.de](http://www.2jesus.de)

## Gewissensfrage: Ausgebootete Eltern

### Frage:

Unsere Kinder sind erwachsen und führen ihr eigenes Leben. Eigentlich hatten wir uns vorgestellt, dass wir als Familie weiterhin verbunden bleiben – auch wenn wir an verschiedenen Orten wohnen. Aber das ist wohl nicht selbstverständlich. Meine Frau und ich – wir fühlen uns irgendwie „ausgebootet“. Was können Eltern mit gutem Gewissen für den Zusammenhalt der Familie tun?

### Antwort von Klaus Hampe:

Nicht viel. Dass Kinder die Eltern verlassen, um ein eigenes Leben zu führen, steht schon in der Bibel. Aber auch, wenn das der „gute Lauf der Welt“ ist: Sie haben das Gefühl, nicht mehr dazu zu gehören. Vielleicht gibt es tatsächlich kaum Anrufe und Besuche. Das ist schade, aber nicht unbedingt Bösartigkeit der Kinder. Die müssen einen eigenen Freundeskreis aufbauen, eine eigene Familie, ein eigenes Leben – zusammen mit Gleichaltrigen – also: ohne Sie. Manchmal vergessen Kinder dabei, dass es im Haus der Eltern immer stiller wird.

Sie sagen: Sie fühlen sich „ausgebootet“. Ich stelle mir das so vor: Sie haben das Gefühl, von Ihren Kindern aus dem Lebens-



schiff der Familie sozusagen auf einer einsamen Insel ausgesetzt worden zu sein. Klar, das tut weh. Aber ich denke, Sie können mal genauer hinschauen. Dann werden Sie feststellen: Sie sitzen gar nicht auf einer einsamen Insel. Sie sind immer noch in dem Boot, das Sie sich vor vielen Jahren mit Ihrer Frau für Ihre Fahrt durch den Lebensozean gebaut haben. Nur ein Teil der Mannschaft – Ihre Kinder – ist von Bord gegangen. Die fahren jetzt fröhlich mit ihren eigenen Booten durch die Welt – und bei Ihnen an Bord ist es stiller geworden.



Ich denke, Sie können zweierlei tun. Erstens: Erinnern Sie sich an Ihren eigenen Kurs. Setzen Sie Ihre eigene Reise durch den Lebensozean fort. Sie haben noch einiges vor. Im Klartext: Sie haben eigene Interessen, Ziele, Freunde. Leben Sie Ihr eigenes Leben und versuchen Sie nicht das Leben Ihrer Kinder mit zu leben.

Zweitens: Halten Sie Funkkontakt. Melden Sie regelmäßig Ihren

Kurs und funken Sie SOS, wenn Sie in einen Sturm kommen. Im Klartext: Halten Sie Ihre Kinder über Ihr jetziges Leben auf dem Laufenden und sagen Sie, wenn Sie Hilfe brauchen oder sich allein fühlen. Vielleicht machen Ihre Kinder es dann genauso.

Sie können nicht mehr mit Ihren Kindern zusammen ein gemeinsames Leben führen, also „in einem Boot sitzen“, aber Sie können eine neue Beziehung aufbauen. Lernen Sie um. Dann sind Sie nicht mehr ausgebootet, sondern gleichberechtigte Kapitäne auf eigenen Schiffen in einer freundschaftlich verbundenen Familien-Flotte

[www.gewissensfragen.de](http://www.gewissensfragen.de)



V. Brizuela

**W**ir können es vielleicht nicht verhindern, dass diese Schöpfung eine Welt ist, in der Kinder gemartert werden. Aber wir können die Zahl der gemarterten Kinder verringern. Und wenn Sie uns dabei nicht helfen, wer soll uns dann helfen?

Albert Camus



*Damit Ihr Hoffnung habt – im kleineren und großen Kreis*

**G**roße Ereignisse werfen ihre Schatten voraus oder um einmal hinter die Kulissen zu blicken: wie wird ein Thema für den Anderen Gottesdienst (AGD), der jeden dritten Sonntag jeweils im Zweimonatsrhythmus stattfindet ausgewählt?

Das AGD Team unserer Gemeinde trifft sich ein- bis zweimal zur Vorbereitung eines anderen Gottesdienstes. Beim ersten Treffen wird ein Thema diskutiert und festgelegt. Die letztendliche Auswahl orientiert sich an verschiedenen Aspekten:

- Datum im Kirchenjahr und Jahr
- Themen des Evangeliums oder der Lesung
- Ideen zur Gestaltung zum Beispiel der Aktionen im Rahmen eines AGDs
- Kirchliche oder weltliche Themen

Die detaillierte Gestaltung, die Ausarbeitung des „Drehbuchs“ eines AGD, die Auswahl der Lieder und Abstimmung mit der musikalischen Begleitung und letztendlich dem Pfarrer erfolgt größtenteils per Email und Telefon.

Das Thema des AGDs im April wurde durch das Thema des zweiten Ökumenischen Kirchentages „Damit Ihr Hoffnung habt“ im Mai in München motiviert.

*Denn „Weil das Gemeinsame stärker wiegt als das Trennende, verstehen wir den zweiten Ökumenischen Kirchentag als Baustelle der Ökumene. Wir wissen uns verbunden mit der weltweiten ökumenischen Bewegung. Die christliche Einheit ist Gottes Gabe und unsere Aufgabe.“ (Aus der Orientierungshilfe für den zweiten Ökumenischen Kirchentag, 2008)*

Zur Geschichte<sup>1</sup> des ökumenischen Kirchentages heißt es weiter: Der Ökumenische Kirchentag im Jahr 2003 war die erste gemeinsame Veranstaltung des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT) und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), den beiden christlichen Laienorganisationen in Deutschland, zusammen mit Angehörigen anderer Konfessionen in der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“.

<sup>1</sup> Geschichte des Ökumenischen Kirchentages auf <http://www.oekt.de/wir-ueber-uns/geschichte.html>





Die Präsidien von DEKT und ZdK hatten im Jahr 2000 in einem Grundsatzpapier die Aufgaben und Ziele des Ökumenischen Kirchentages 2003 festgelegt. Die Bibel und den Glauben an den dreieinigen Gott benannten sie als gemeinsame Grundlagen. Die Teilnehmer des Ökumenischen Kirchentages waren dazu eingeladen, Zeugnis abzulegen von ihrem Glauben und trotz aller Verschiedenheit offen aufeinander zuzugehen. Zugleich wollten Katholiken und Protestanten miteinander ihre Verantwortung für Gesellschaft und Welt wahrnehmen und gemeinschaftlich ihre Stimme erheben, um in der Öffentlichkeit deutlich gehört zu werden.

Themenschwerpunkte<sup>2</sup> des fünftägigen Kirchentages in München mit mehr als 3.000 Veranstaltungen waren die Wirtschafts- und Finanzkrise, friedenspolitische Fragen, der Krieg in Afghanistan, die Situation der Kirchen und der Ökumene sowie der interreligiöse Dialog mit Juden und Muslimen. Stärkstes Symbol des Ökumenischen Kirchentages war ein in dieser Form einmaliger Kirchentagsgottesdienst, der auch die stärkere Einbindung der orthodoxen und anderen christlichen Kirchen in den Kirchentag verdeutlichte. Fast 20.000 Mitfeiernde teilten am

Freitag auf dem Odeonsplatz im Rahmen einer orthodoxen Vesper an 1.000 eigens dafür aufgestellten Tischen gesegnetes Brot miteinander. Eine gemeinsame Abendmahlsfeier von Katholiken und Protestanten gab es wegen theologischer Vorbehalte der katholischen Kirche nicht. Die Veranstalter hatten im Vorfeld ausdrücklich darum gebeten, die Ordnungen der katholischen und der evangelischen Kirche zu respektieren.

Mit einem großen Gottesdienst auf der Theresienwiese in München ist am 16. Mai der zweite Ökumenische Kirchentag zu Ende gegangen. Beim Abschlussgottesdienst, an dem 100.000 Gläubige teilnahmen, riefen die beiden Präsidien des Kirchentages die Christen in Deutschland dazu auf, einen „neuen Aufbruch“ zu wagen, um gemeinsam gesellschaftliche und kirchliche Probleme zu lösen. Der evangelische Kirchentagspräsident Eckhard Nagel kritisierte das Wachstums-Denken in Politik und Wirtschaft. „Wir brauchen ein Wachstum an Menschlichkeit, an Rücksichtnahme und Achtsamkeit“, mahnte Nagel. Der katholische Kirchentagspräsident Alois Glück sagte: „Wir sind Christen in dieser Welt und für diese Welt. Diese Verant-

<sup>2</sup> Zum zweiten Ökumenischen Kirchentag allgemeine Webseite <http://www.oekt.de>, sowie Nachrichten zum Kirchentag unter <http://www.oekt.de/service/presse/presseservice/nachrichten.html>



wortung müssen wir gemeinsam wahrnehmen.“

Lebendige Ökumene in der Gemeinde zu erleben war deshalb der Wunsch für den AGD im April zum gleichnamigen Thema „Damit Ihr Hoffnung habt“. Der Gottesdienst wurde von Pater Tasilo, sowie Pfarrerin Dittmar und Iris Göhr geleitet, musikalisch mit Gitarre von Herrn Baiter und Herrn Neugart begleitet.

In verschiedenen Elementen des Gottesdienstes fand sich das Thema Hoffnung, auch in unserem Leben, wieder: in den verschiedenen Szenen eines Schauspiels, in dem zwei Freunde, die sich aus den Augen verloren haben und nach langer Zeit wieder getroffen haben und über ihre positiven und negativen Erlebnisse sprachen; in der Lesung Genesis 9,8-17 (Noahgeschichte gekürzt) und der anschließenden Regenbogenaktion, in der ein Regenbogen als Zeichen des Bundes zwischen Gott und allen Wesen aus Fleisch auf der Erde vor dem Altar aus Tüchern ausgelegt wurde, im Matthäus-

evangelium, den Fürbitten und in den Liedern des Anderen Gottesdienstes.

Auf der Homepage unserer Gemeinde ([www.pfarrei-geltendorf.de](http://www.pfarrei-geltendorf.de) -> [Aktive Gemeinde](#) -> [Der Andere Gottesdienst](#)) gibt es eine eigene Rubrik für den



AGD, in der das Team vorgestellt, Inhalt und Ausrichtung erläutert werden. Hier findet man auch das Drehbuch dieses ökumenischen AGDs.

Wer Interesse hat beim AGD mitzuwirken, kann Ursula Feigl-Kramer, Tel. 99 83 635, ansprechen. Zum Kennenlernen ist jeder eingeladen, den etwas anderen Gottesdienst mitzufeiern. Nächste Gelegenheit ist im August.

Andreas Hohl



## Singt zu Ehren Gott dem Vater!

### *Miteinander Musik erleben*

**D**ienstagabend, 20:00 Uhr, Pfarrsaal im Pfarrheim.

"S, S, SSS" klingt es durch den Raum. Und gleich darauf ertönt aus 30 Kehlen "Señora". Der Kirchenchor der Pfarrei Geltendorf singt sich ein. Zur klareren Aussprache und durch Sprechübungen werden immer wieder einzelne Konsonanten und Vokale angestimmt. Singen ist Sport. Jeder Sportler wärmt zu Beginn seine Muskeln auf, so auch wir Sänger. Stimmt die Haltung, ist das "S" hervorragend und sind die Noten verteilt, kann es losgehen. Jeder ist an seinem Platz: links der Sopran, rechts der Alt und jeweils dahinter die Männerstimmen Tenor und Bass. Jede Woche aufs Neue eine Reise in die Welt der Kirchenmusik. Jede Woche aufs Neue - um nette Menschen zu treffen, - um gemeinsam zu singen, - aber auch um Spaß zu haben. Die Musik ist aus der Kirche nicht wegzudenken und das gesungene Lob Gottes sollte uns ein besonderes Anliegen sein.

Von Martin Luther stammt der Satz: "Einmal gesungen ist doppelt gebetet". Es wäre schade, wenn das gemeinsame Singen in unserer Gesellschaft verloren ginge. Damit würde ein Ventil für

unsere Seele und ein Ausdruck von Gemeinschaft fehlen. Dabei ist es erst einmal unwichtig, ob man einen mehrstimmigen Chorsatz oder einstimmig im Gemeindegesang bekannte oder immer wieder neue Lieder aus dem Gotteslob oder aus unserem „Grünen Heft“ singt. Aber auch diejenigen, die der Musik und dem Gesang nur lauschen, haben im Zuhören die Möglichkeit Gott zu loben.

Dennoch: Ein gemeinsames Hobby, wie z.B. der Chorgesang, gibt einem ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl. Es schweißt zusammen und bringt gemeinsame Erlebnisse, die in Erinnerung bleiben. In einem Chor zu singen sorgt auch dafür, alles um sich herum zu vergessen: Man kann wunderbar dabei abschalten und wieder Kraft für den Alltag sammeln. Im Chor singen bedeutet aber auch, sich regelmäßig in der Gruppe zu treffen, zu üben und miteinander Musik zu erleben. In unseren Pfarrgemeinden Geltendorf/Kaltenberg und Hausen gibt es viele Möglichkeiten sich in musikalische Gruppierungen einzugliedern. Für jeden ist etwas dabei. Ganz egal, ob in den Kirchenchören von Kaltenberg, Hausen oder Geltendorf, dem Shalom-Chor oder der Gruppe Akzente, hier erlebt man Kirche und Gemeinschaft zum Mitmachen. In erster Linie sollten wir Sänger und



Musiker angehalten sein, im Kirchenraum zur Ehre Gottes zu musizieren. Mindestens genauso freuen wir uns aber, wenn unsere Musik bei den Zuhörern und Gottesdienstbesuchern gut ankommt und für positive Resonanz sorgt. Vor allem sollten sich Zuhörer und Ausführende aber darüber im Klaren sein, dass Musik in der Kirche nur Bestand hat, wenn immer wieder interessierte, neugierige Menschen jeden Alters den Weg zu den jeweiligen Gruppen finden. Denn ohne Nachwuchs veralten die Chöre und Musikgruppen und „sterben aus“.



Wenn Sie neugierig geworden sind und Lust haben, einmal das Singen als Sprache mit Musik auszuprobieren,

schauen Sie einfach an einem der jeweiligen Probenabende – z.B. im Kirchenchor Geltendorf, dienstagsabends um 20:00 Uhr - vorbei, und:

### **Singen Sie mit!**

Sie müssen weder vorsingen, noch brauchen Sie besondere Notenkenntnis. Keine Angst, es gibt keine Konkurrenz um die beste Stimme, sondern ein freundliches Miteinander und die Überzeugung, dass es sich lohnt, „dem Herrn ein neues Lied“ zu singen.

Ihr Alexander Mayr  
Kirchenchor Geltendorf

## **Jumelage Geltendorf - St. Victor 40 Jahre!**

**K**aum zu glauben, aber wahr! Aus einem zarten Pflänzchen, nämlich einer zufälligen Begegnung von Pfarrer Hans Schneider und Père Antoine Bouchet 1966 bei Blois an der Loire (beide in Begleitung von Pfadfinderinnen), entwickelte sich ein kräftiger Baum, der in 40 Jahren viele Wurzeln geschlagen hat! Da sich auch die Bürgermeister Karl Tochtermann und Francois Dubanchet von der Begeisterung anstecken ließen und am 2. August 1969 in Geltendorf die Partnerschaftsurkunde unterzeichneten, sind nicht nur die beiden Pfarrgemeinden, sondern auch die politischen Gemeinden eng miteinander verbunden.

Wir Christen haben allen Grund dafür, Gott, unserem gemeinsamen Vater, für dieses wunderbare Geschenk der Jumelage von Herzen dankbar zu sein! Und der DFFK (Deutsch Französischer FreundesKreis) als Träger der Partnerschaft dankt allen vielemals, die sich in diesen 40 Jahren engagiert haben und großzügig ihre Häuser für Gäste aus Frankreich geöffnet haben! Somit war die gesamte Bevölkerung aller Ortsteile herzlichst eingeladen, an den Veranstaltungen zum Jubi-



läum teilzunehmen.

Folgendes Programm war für Gäste und Gastgeber vorbereitet:

**Montag, 5. Juli**

**18-19 Uhr:**

Ankunft der Gäste auf dem Kirchplatz

**Dienstag, 6. Juli:**

zur freien Verfügung

**Mittwoch, 7. Juli**

**7 Uhr:**

Abfahrt zum Tagesausflug (Regensburg / Fahrt auf der Donau / Kloster Weltenburg)

**Donnerstag, 8. Juli:**

Vormittag frei; 14 Uhr: Empfang im Rathaus FFB und Stadtführung

**Freitag, 9. Juli:**

Tag in München (Stadtrundfahrt / Einkaufsbummel); Abends: Ammerseerundfahrt

**Samstag, 10. Juli 18.30 Uhr:**

Festabend im "Alten Wirt" (Eresing) mit Kabarett "Die Französische Stunde" von Etienne Gillig; Musik durch die Hausener Dorfmusikanten

**Sonntag, 11. Juli: 10 Uhr:**

Dt-Franz. Festgottesdienst "Zu den Hl. Engeln", dann Aperitiv auf dem Kirchplatz (Fahnenabordnungen der Vereine)  
13 Uhr Mittagessen (Emminger Hof) durch die politische Ge-

meinde

**Montag, 12. Juli: 8 Uhr:**

Abfahrt der Gäste (Kirchplatz)



Verabschiedung der Gäste, Foto: Peter Wörle

Für die Jugendlichen war vor allem am Wochenende ein eigenes Jugendprogramm vorbereitet.

Ewald Giebisch  
Sprecher des DFFK

Der Kirchenchorleiter sagt zum Kirchenchor:

"Meine Damen und Herren, dass wir nicht alle in der gleichen Tonart spielen, das macht nichts. Dass wir alle nicht gleichzeitig anfangen, das macht auch nichts. Dass jeder sein eigenes Tempo hat, kann ja passieren. Aber können wir nicht wenigstens alle das gleiche Lied singen?"



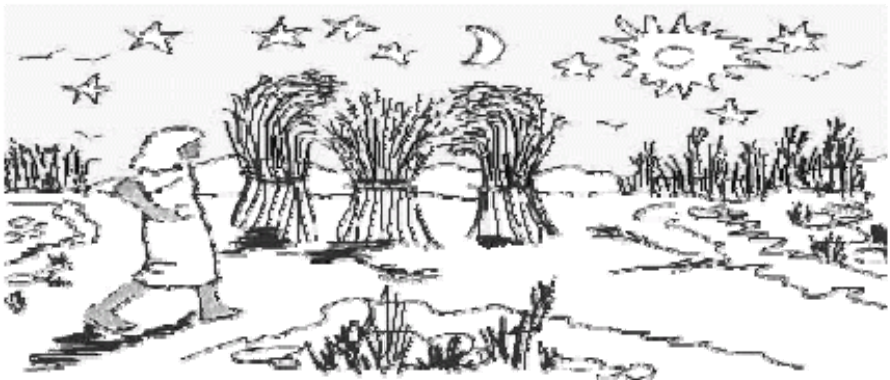
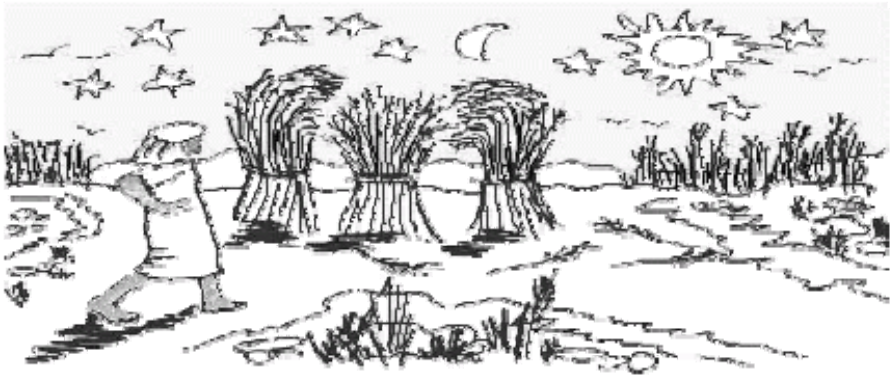
**L**iebe Kinder,  
viel Spaß beim Rätseln und  
Raten.

Einen schönen und angenehmen  
Sommer wünscht euch

F. Hanakam

Diesmal dreht es sich auf der Kinderseite um einen Mann aus dem Alten Testament namens Joseph. Dieser Joseph hatte elf Brüder, er aber war der Lieblingssohn seines Vaters Jakob. Seine Brüder waren deshalb sehr neidisch auf ihn.

© F. Hanakam 2010 www.kalender-galgen.de



**Finde die 10 Fehler und kreuze sie ein!**



Einmal träumte Joseph, dass er und seine Brüder Getreide ernteten..

Da verneigten sich die Ähren seiner Brüder vor seinen Ähren. Als er ihnen davon erzählte, wurden sie böse und hassten ihn noch mehr.

Als Joseph von seinem Vater einen bunten Mantel geschenkt bekam, beschlossen die Brüder ihn los zu werden. Wo sich Joseph aufhielt, bis seine Brüder ihn an Kaufleute verkauften, erfahrt ihr, wenn ihr das untere Rätsel löst:



**1=J**  
**5=F**



~~1~~ ~~2~~  
~~3~~ ~~4~~

www.kigo-tippside



**1=BR**  
**3 = 4 = N**

Joseph war zunächst Sklave in Ägypten und wurde später Berater des Pharaos. Die Geschichten über das Leben Josephs könnt ihr im Alten Testament im Buch Genesis nachlesen (z. B. Kapitel 37 und 39 bis 50).

Ein portugiesischer Seifenfabrikant sagte einem Priester:

"Das Christentum hat nichts erreicht. Obwohl es schon bald zweitausend Jahre gepredigt wird, ist die Welt nicht anders geworden. Es gibt immer noch Böses und böse Menschen."

Der Priester wies auf ein ungewöhnlich schmutziges Kind, das am Straßenrand im Dreck spielte, und bemerkte:

"Seife hat nichts erreicht. Es gibt immer noch Schmutz und schmutzige Menschen in der Welt."

"Seife", entgegnete der Fabrikant, "nutzt nur, wenn sie angewendet wird."

Der Priester antwortete: "So ist es mit dem christlichen Glauben auch."



## „Immer mehr“ oder „Hier und jetzt“?

Es war einmal ein Fischer, der neben seinem Fischerboot seine Siesta hielt. Er schaute aufs tiefblaue Meer, hörte dem leisen Rauschen der Wellen zu und schlief dann friedlich im schützenden Schatten seines Bootes ein.

Nach einiger Zeit kam in der heißen Mittagszeit ein Tourist vorbei, bewaffnet mit einer Kamera, und bestaunte den Fischer. Er zückte seine Kamera und begann, den Fischer von allen Seiten zu fotografieren. Von dem Klicken der Kamera wachte der Fischer auf und öffnete langsam seine Augen, um zu sehen, wer ihn denn bei seiner wohlverdienten Siesta störte. Als er den Touristen erblickte, bot er ihm eine Zigarette an und fragte ihn mit einem Lächeln, warum er ihn denn so oft fotografiert habe.



Der Tourist antwortete: „Ich habe mich gefragt, woher Sie die Ruhe

nehmen, sich mitten am Tag hier auszuruhen. Warum fahren Sie nicht hinaus, um Fische zu fangen? Sie müssen doch auch Geld verdienen, um Ihre Familie zu ernähren!“

Der Fischer zuckte nur mit den Schultern und antwortete: „Ich bin heute morgen schon hinausgefahren und habe einen guten Fang gemacht.“

Doch der Tourist ließ nicht locker: „Aber wenn ich Sie wäre, dann würde ich noch einmal rausfahren. Sie könnten dann noch mehr Fische fangen und diese vielleicht für schlechtere Zeiten einfrieren ...“

Der Fischer lächelte noch einmal, und bevor er antworten konnte, fuhr der Tourist fort: „Stellen Sie sich doch einmal vor: Wenn Sie öfter am Tag rausfahren würden, könnten Sie die ganzen Fische, die Sie fangen, verkaufen und sich schon bald ein zweites Fischerboot zulegen. Und die Fische, die Sie dann mit beiden Fischerbooten fangen, könnten Sie wieder für gutes Geld verkaufen. Auf das zweite Boot würden ein drittes, ein viertes und noch viele mehr folgen. Auf diese Weise könnten Sie dann schon bald eine ganze Fischerflotte aufs Meer schicken. Und in ein bis zwei Jahren, wenn Ihnen dann vielleicht alle Boote hier auf der Insel gehören, kaufen





Sie sich einen Hubschrauber und kontrollieren dann nur noch Ihre Fischerboote, die auf dem Meer die Arbeit für Sie erledigen. So bräuchten Sie bald fast gar nicht mehr zu arbeiten und könnten sich ausruhen und Ihr Leben genießen ...“

Der Fischer hob seine Augenbrauen, lächelte und antwortete gelassen: „Aber das tue ich doch jetzt schon ...“

Gefunden von Franz Thoma

**„In der Hast des modernen Lebens haben viele Menschen sich zu Maschinen entwickelt, deren einziger Zweck das Geldverdienen ist“  
Dalai Lama**

## Brauchtum - Volksbrauch

*Polizeiruf wegen Ausübung eines Brauches*

*>> ein auf den Normen einer sozialen Gruppe oder Schicht, ein auf Teil- oder Gesamtverhalten beruhendes, nicht schriftlich fixiertes Handlungsmuster, das einer bestimmten Regelmäßigkeit und Wiederkehr bedarf, ferner eine brauchausübende Gruppe, für die dieses Handeln eine Bedeutung hat...*

*Bräuche sind zu unterscheiden, einmal vom Ritus, der die soziale und religiöse Welt zu verbinden sucht. Zum anderen von der Gewohnheit, die eine nüchtern*

*zweckmäßige, nicht notwendigerweise soziale Routine darstellt. Das Ritual ist Teil des Brauchkomplexes. Es liefert einen Rahmen, Zeichen, Symbole, Anweisungen und Rollen und passt diese an. Oftmals stellen Bräuche eine genaue Formulierung für eine bestimmte Gruppe bereit, die von den Beteiligten erwartet wird. <<*

**D**ieser Auszug entstammt meinem Lexikon und beschreibt mit nüchternen Worten was unter Brauchtum zu verstehen ist.

Was bringen uns also die bis heute erhaltenen Volksbräuche?

- das Bewahren von Traditionen
- den Respekt vor den Anlässen und Hintergründen des jeweiligen Brauches
- die Freude an der Ausübung des Brauches

Nun die Frage:

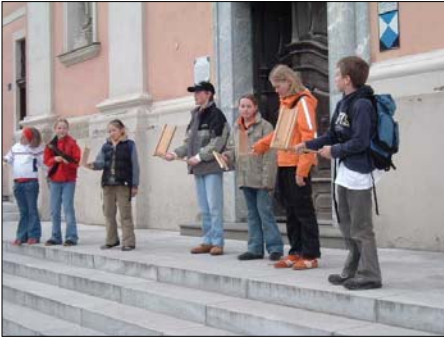
„Bin ich gezwungen persönlich aktiv bei einem Brauch mitzumachen?“

Mit Sicherheit nicht, aber entsteht mir ein Schaden, wenn ich einfach nur zusehe und toleriere? Sicherlich nicht (von übertriebenen Scherzen in der Freinacht mal abgesehen).

Ich hoffe, Sie stimmen mit mir überein, dass der Brauch des Ratschens vor Ostern, durchgeführt von den Ministranten der Gemein-



den, somit nichts ist, was jemandem Schaden zufügt. – Außer natürlich dem Geldbeutel des jeweiligen Gebers!



Doch ob dies ein Schaden ist oder werden könnte, liegt schließlich im Ermessen jedes Einzelnen. Es besteht selbstverständlich kein Zwang etwas oder viel zu geben.

**Es besteht aber auch mit Sicherheit kein Grund, diesen Kindern mit einer Anzeige zu drohen und die Polizei einzuschalten.**

Wenn also wieder einmal unsere Dorfkinder bei Ihnen läuten, sei es an Ostern zum „Ratschen“ oder z. B. am Faschingsdienstag zum „Maschkerln“, freuen Sie sich darüber und lassen Sie sie bitte – mit oder ohne Gabe – in Frieden weiterziehen.

DANKE!

Angelika Dietmaier



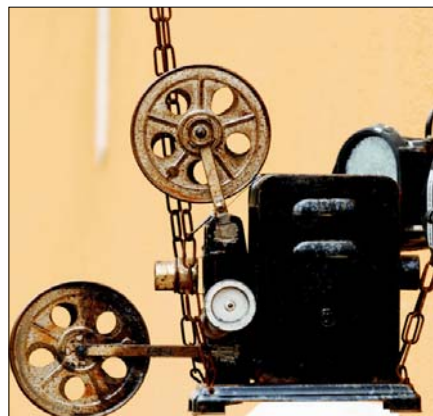
## **Stellen- anzeige: Mesner gesucht!**

*Die Pfarrei St. Nikolaus Hausen braucht bald einen neuen Mesner. Bei Interesse oder Fragen zur Tätigkeit wenden sie sich bitte an Herrn Josef Rieger, Herrn Ludwig Wohlmuth oder Frau Angelika Dietmaier*

## **Der kleine Filmabend erzählt**

**I**mmmer wieder eine spannende Sache! Soviel sei Euch schon zu Beginn der Ausführungen verraten.

Schon am Nachmittag wird die notwendige Technik aufgebaut. Die Bestuhlung platziert. Die Geräte getestet.





Ab 19.30 Uhr ist Einlass im Pfarrheim. Da hat man noch Zeit für einen Plausch – man kennt sich oder man lernt sich kennen – und sucht sich sein Plätzchen. Manchmal liegen Süßigkeiten aus, manchmal gibt es etwas zu trinken. Das Pfarrheim zeigt sich gastlich und heimelig. Die Stimmung ist durchwegs unverkrampft und heiter.

Die Besucherinnen und Besucher wissen schon um eine kleine Hinführung zum Filmthema. Ich sage dann immer: Ich brezle mich für Euch auf. Und ich habe das Gefühl, die Gäste freuen sich, wenn es knusprig zugeht.

So entstanden dabei in der letzten Saison:

- der Film „Geltendorfer Jenseitsansichten“
- eine Rezepte-Börse über sogenanntes „Arme-Leute-Essen“
- ein Probeessen einiger Rezepte von Hausener/Geltendorfer Familien
- eine überaus erfreuliche Sammlung von Tischgebeten aus der Region
- ein Fachvortrag von Rechtsanwalt Rolf Winter und Frau Dr. Eva Riedl zum Thema Schuld
- eine Bildmeditation zum Thema Schuld/Vergebung aus biblischer Sicht
- eine Spielshow „Wer wird Hei-

lig“ (angelehnt an „Wer wird Millionär“)

- eine Bilderausstellung von Werner Tiki Küstenmacher
- Kostproben biblischer Speisen wurden dargereicht.

Sogar unser Religionsgründer hatte seinen Besuch angekündigt. Das macht mich schon ein wenig stolz.

Auch die neue Saison gibt sich Mühe. Wir beginnen im Monat Oktober mit einer „Griechischen Nacht“ – passend zum Film. Griechische Familien der Umgebung bereiten ein paar Köstlichkeiten vor. Eine Vielzahl von Nationen ist in unserer Gemeinde vertreten. Ein Filmabend pro Saison soll sich in Zukunft mit aller Herzlichkeit einer Nationalität widmen.

Mit der Zeit wird auch unser Filmvorführer etwas gelassener. Zu Beginn war er ja schon etwas zappelig, aber jetzt hat er die Kurve gekriegt. Man sieht es ihm an, dass er sich über jeden Besucher sehr freut und ihm die Sache Spaß macht. Dennoch ist er nicht beratungsresistent. Lasst es ihn nur wissen, wenn man etwas besser machen kann.

Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen oder ein Kennenlernen

Herzliche Grüße  
Euer Filmabend  
Franz Thoma



## *Interessantes und Neues von der Nachbarschaftshilfe "Hand in Hand"*

**W**ie viele Bürger vielleicht schon gemerkt haben, steht auf dem Kirchenparkplatz seit ca. einem Vierteljahr unser "Hand in



Hand" Auto.

Wir und unsere bedürftigen Mitbürger können uns über diese riesige Spende der Raiffeisenbank

Geltendorf sehr freuen.

Das Auto, ein Citroen Berlingo, entlastet unsere privaten Fahrzeuge und wir können vieles wesentlich leichter transportieren.

**Die Raiffeisenbank hat das Auto spendiert und die kath. Kirchenstiftung "Zu den Heiligen Engeln" übernimmt den gesamten Unterhalt und die Versicherung.**

Wir möchten uns auf diesem Wege nochmals bei unseren großzügigen Spendern bedanken.

Prof. Dr. Vrankic weihte unter Teilnahme der Raiffeisenbank, den Mitarbeitern von "Hand in Hand" unser Auto feierlich auf dem Parkplatz der Raiffeisenbank ein.

Wir können stolz sein, nach dreieinhalbjährigem Bestehen über ein eigenes Fahrzeug verfügen zu können. Zwei unserer Mitarbeiter lassen sich im Rahmen des Erfahrungswissens für Initiativen zum Seniortrainer ausbilden. Das ermöglicht uns noch mehr Wissen und Erfahrung

in die Nachbarschaftshilfe einzubringen. Sollten Bürger Interesse an so einer Ausbildung haben, so wenden Sie sich bitte an Brigitte



Zeißner,  
Tel.:08193 950 133.

Diese Ausbildung wird vom Freistaat Bayern gefördert.

Ansonsten konnten wir wieder vielen Bürgern und Bürgerinnen helfen. Sei es mit einer Fahrt zum Arzt, Einkauf, Behördengänge, Spontanhilfe, Sachspenden und auch ab und an mal zum Kaffeeplatsch. Wir wünschen Ihnen allen einen schönen Sommer.

Ihr Team der Nachbarschaftshilfe  
"Hand in Hand"  
Brigitte Zeißner

## Ein prophetisches Wort zum Priesteramt

**A**ngesichts der Vorbehalte und den Wellen der Kritik, die geäußert werden, ist es wohl angezeigt, Benedikt XVI. zu verteidigen und uns daran zu erinnern, dass Joseph Ratzinger 1970 in seinem Buch «Glaube und Zukunft» neue Formen des Amtes nicht nur zur Diskussion gestellt, sondern bereits vorausgesagt hat:

*«Aus der Kirche von heute wird auch dieses Mal eine Kirche von morgen hervorgehen, die viel verloren hat. Sie wird klein werden, weithin ganz von vorne anfangen müssen. Sie wird viele der*

*Bauten nicht mehr füllen können, die in der Hochkonjunktur geschaffen wurden. Sie wird mit der Zahl der Anhänger viele ihrer Privilegien in der Gesellschaft verlieren. Sie wird sich sehr viel stärker gegenüber bisher als Freiwilligkeitsgemeinschaft darstellen. Sie wird als kleine Gemeinschaft sehr viel stärker die Initiative ihrer einzelnen Glieder beanspruchen. Sie wird auch gewiss neue Formen des Amtes kennen und bewährte Christen, die im Beruf stehen, zu Priestern weihen: In vielen kleineren Gemeinden bzw. in zusammengehörigen sozialen Gruppen wird die normale Seelsorge auf diese Weise erfüllt werden. Daneben wird der hauptamtliche Priester wie bisher unentbehrlich sein.»*

In der akademischen Theologie liegen Vorschläge zur Reform des Amtes seit längerem auf dem Tisch. Es geht nun darum, und dahingehend richtet sich die Erwartungshaltung einer breiten Öffentlichkeit, über deren Umsetzung zu beraten.

Franz Thoma



## Der Filmabend im Pfarrheim

Im Oktober startet wieder die Saison des „Filmabends“ im Pfarrheim „Zu den Hl. Engeln“ in Geltendorf. Die Filme werden mit individuellen, kurzweiligen Beiträgen ergänzt, die thematisch abrunden.

Der Abend erfreut sich schon einer respektablen „Stammkundschaft“. Mehr als ein einsamer Fernsehabend ist es also allemal. Kommen Sie doch einfach mal vorbei und seien Sie dabei!

Jeweils am ersten Freitag im Monat zeigen wir:

### Oktober:

„My Big Fat Greek Wedding – Hochzeit auf griechisch“

Eine warmherzige Komödie mit mal grellem, mal subtilem Witz, die vom Generationenkonflikt der Einwandererfamilien handelt. Verfilmt wurde die Lebensgeschichte der Drehbuchautorin und Hauptdarstellerin Nia Vardalos

### November:

„Wie ist das mit dem Tod?“ + „Bilder die bleiben“ (Kurzfilme)

Sieben Frauen – die Lebenskünstlerinnen – ihre Erfahrung mit Krebs. Wie ein Boot soll der Sarg aussehen, in dem Gesine Meerwein beerdigt werden möchte.

Mit dieser Information beginnt der

Dokumentarfilm „Bilder die bleiben“ über Abschied und Tod.

### Dezember:

„Krabat“

**Krabat** basiert auf einer sorbischen Volkssage und erzählt die Geschichte des gleichnamigen Jungen, der Lehrling eines Zauberbermeisters wird und sich gegen diesen behaupten muss. Siegt die Liebe am Ende über die dunklen Mächte?



Otfried Preußler: „Mein Krabat ist [...], die Geschichte meiner Generation und die aller jungen Leute, die mit der Macht und ihren Verlockungen in Berührung kommen und sich darin verstricken.“

### Januar:

„Rama Dama“

Der 1991 erschienene deutsche Spielfilm beschreibt das harte Le-





ben der alleingelassenen Ehefrauen und Mütter nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

## Februar:

### „Der Club der toten Dichter“

Der Zentral- und Lehrsatz dieses Films ist *Carpe diem* (lat., wörtlich übersetzt *Pflücke den Tag*, etwas freier *Genieße den Tag* oder *Nutze den Tag*).



Der Mensch sollte aus seinem Leben etwas Besonderes machen; jedes einzelne Leben sollte ein außergewöhnliches sein oder werden. Keating will seine Schüler zu frei denkenden Menschen erziehen. Sie sollen Dinge von anderen Standpunkten aus betrachten.

## März:

### „Das Johannes Evangelium“

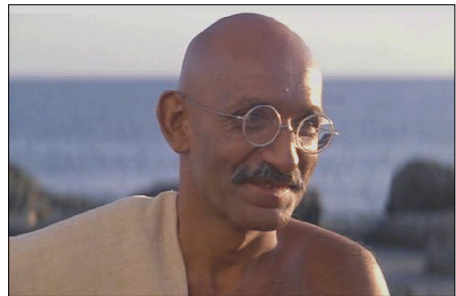
Der Film erzählt das Leben von Jesus von Nazaret aus der Sicht seines Apostels Johannes, und setzt seinen Schwerpunkt auf das von ihm verfasste Johannesevangelium.

## April:

### „Gandhi“

„Monumentale historische Filmbiografie über Mahatma Gandhi, die seinen Lebensweg in den wichtigsten Stationen in episch ruhiger Erzählweise und mit sorgfältiger historischer Rekonstruktion des Lokalkolorits detailgetreu aufbereitet.“

Vor allem Dank der herausragenden darstellerischen Leistung Ben Kingsleys gelingt es dem Film, etwas von der Ausstrahlung Gan-



dhis und seiner Ideale der Gewaltlosigkeit, der Würde des Menschen und des Friedens auf Erden zu vermitteln. Neben der visuellen Gestaltung macht auch die humanistische Weltsicht den Film zu einem Erlebnis.“

Franz Thoma



## INHALTSVERZEICHNIS

Unser neuer Pfarrer stellt sich vor	2
Instandsetzung und Restaurierung eines Engels	4
Ein Jahr Freiwilligendienst in Chile	5
Pfarrgemeinderat Geltendorf!	8
Kirchenverwaltung Geltendorf	10
Die Kleinsten plaudern	10
Pfarrgemeinderat Hausen	11
Das erfahrene Herz	13
Gewissensfrage: Ausgebootete Eltern	14
Der andere Gottesdienst	16
Kirchenchor Geltendorf	19
Jumelage Geltendorf - St. Victor 40 Jahre!	20
Die Kinderseite	22
„Immer mehr“ oder „Hier und jetzt“?	24
Brauchtum - Volksbrauch	25
Der kleine Filmabend erzählt	26
Hand in Hand	28
Ein prophetisches Wort zum Priesteramt	29
Der Filmabend im Pfarrheim	34



### **Herausgeber des Pfarrbriefs:**

Kath. Pfarramt

"Zu den Hl. Engeln"

Schulstr. 6, 82269 Geltendorf

Tel. 08193/9500-22

Fax 08193/9500-23

Mail:

[redaktion@pfarrei-geltendorf.de](mailto:redaktion@pfarrei-geltendorf.de)

### **Redaktionsteam:**

Hermann Schuster (Leitung)

Ernst Haslauer

Andreas Hohl

Klaus Landzettel (Layout)

Franz Thoma

### **Druck:**

EOS Verlag & Druck

Erzabtei St. Ottilien

86941 St. Ottilien